

ad 1860. Anno und das Jahr 1860.

1860. Anno und das Jahr 1860.

# Grünberger



# Wochenblatt.

36. Jahrgang.

Nr. 40.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 17. Mai 1860

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Chinesische Gelatine. Unter diesem Namen kommt eine sehr leichte, weiße Substanz in zusammengefalteter Röhrenform von Fußlänge in den Handel, welche wie trockene, starke Federseile aussieht. Die Eigenschaften, welche dieser Stoff besitzt, versprechen ihn zu einem bedeutenden Handelsartikel zu machen. — In kaltem Wasser erweicht diese sogenannte Gelatine unter Aufquellen ohne wahrnehmbare Lösung, und stellt dann eine nicht klebrige, röhrenförmige Masse dar, welche unter dem Mikroskop keine Struktur zeigt. Bis zum Sieden erhitzt, löst sie sich in 95—99 pCt. Wasser viel leichter als Haufenblase, schwerer jedoch als wirkliche Gelatine auf. Sind nur 1—2 pCt. dieser chinesischen Gelatine in Auflösung, so lässt sie sich leicht durch Papier filtriren oder durch Leinwand gießen, und stellt erkaltet eine sehr feste, weiße, geruchs- und geschmacklose Gallerte, klar und durchscheinend wie Eis, dar. Eine, aus einem halben Prozent chinesischer Gelatine bereitete Gallerte ist fester als eine aus 4 pCt. weißer französischer Gelatine bereitete, hält sich auch längere Zeit konstant und erträgt Wärme bis zu 30 und 50° C., ehe sie sich zu verflüssigen anfängt. — Bei der chemischen Prüfung blieb die Auflösung der Gallusfäures, Jod- und Bleizuckerlösung gegenüber indifferent, wurde hingegen vom Alkohol und Bleiessig gefällt. Auf Platinblech verbrannt, ergab sich kein Geruch stoffhaltiger Produkte, so wenig wie beim Verbrennen mit Natronalkalii auch nur Spuren von Ammoniak erhalten wurden. Es ist somit diese chinesische Gelatine nicht mit der des Handels zu vergleichen, welche leichtere animallischen Ursprungs ist und reichliche Mengen Stickstoff enthält. Gegen die Wirkung des polarisierten Lichtes verhält sich die Lösung unempfindlich. — Diese chinesische Gelatine ist pflanzlichen Ursprungs, und soll auch von einer nicht näher bekannten Pflanze, welche in ihrem Vaterlande Aja-Aja genannt wird, herstammen. Die größte Ähnlichkeit hat das physikalische und chemische Verhalten der Gelatine mit der Moosfärke (Lichenin), nur daß ihre Gallerte durch Jod nicht blau gefärbt wird. — Die Eigenschaften dieses Stoffes sind geeignet, ihn in Küche, Krankenkunst und Gewerbe einzuführen. In dem Haushalte dürfte die

chinesische Gelatine die bisher zu Gelees und Conserven aller Art verwendete französische (Knochen-) Gelatine bald verdrängen, von welcher letzterer 4 pCt. oft noch mehr, angewendet werden müssen, um eine in der Stubenwärme fest bleibende Gallerte zu bilden, während von der chinesischen Gelatine  $\frac{1}{2}$  pCt. ausreicht, um die schönste, weiße, durchscheinende Gallerte darzustellen. Außerdem erhält die ibirische Gelatine den Speisen meistens einen leimigen Geschmack und macht sie klebrig. Die chinesische Gelatine hingegen gibt weder Geschmack noch Geruch, und es treten in der damit bereiteten Gallerte die verwendeten Gewürze, Wein, Fruchtfäste u. dgl. in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit auf. Da außerdem der Zweck der meisten Gelees, Cremes und ähnlicher Speisen ist, nicht zu sättigen und den Magen zu überfüllen, sondern nur, den Geschmacksmuth zu befriedigen, so dürfte sich deshalb schon die fast substanzlose, von jener Klebrigkeit freie Gallerte aus chinesischer Gelatine bestens empfehlen. Ferner gehen die aus leimgebenden Stoffen, wie Kälberfüße, Hirschhorn, Haufenblase, französische Gelatine u. dgl. erzeugten Gallerten sehr bald in eine unangenehme Fäulnis über, während die aus der chinesischen Gelatine hergestellten Gelees ihr Verderben durch Verflüssigung und Säuerung andeuten, ohne ekelhaft zu riechen und zu schmecken, und ohne ganz ungeniebar zu werden. — In diätetischer Hinsicht wird diese Gallerte vollständig die isländische Moosflechte ersetzen können, und ist billiger und leichter als diese herzustellen. — Die große Festigkeit der Gallerte bei geringem Substanzgehalt, und daß sie, erkaltet, von jedem Körper mit der größten Leichtigkeit anzunehmen ist, da sie gar keine Klebrigkeit besitzt, macht sie geeignet, von zarten und feinen Modellen die besten Formabdrücke zu liefern. Eine Gallerte, welche nur  $1\frac{1}{2}$  pCt. Substanz enthält, liefert von den zariesten Blattformen, Medaillen u. dgl. die subtilsten Formabdrücke, in welchen schnell hintereinander wiederholt Gypsabdrücke gemacht werden können, ohne daß sich die Form verändert. Da sie in kaltem Wasser unlöslich ist, so können die Formen damit gewaschen und dann mit zartem Pinsel getrocknet werden. Da eine Gelatine-Form wie Rauchschuh biegsam ist, so rathe ich, dieselbe vor dem Abnehmen vom Modell, auf der Rückseite, nachdem darin einige Vertiefungen gemacht sind, mit Gyps zu übergießen, um sie in der natürlichen Lage zu erhalten.

\* Ein Reisender sagt von Java, dessen Schönheit und Se-  
gen er bewundert, daß es bei aller seiner Herrlichkeit der Pla-  
gen unendlich viele habe. Dazu rechnet er aber nicht den blut-  
gierigen Tiger, das wilde, entseglige Rhinoceros, an den Flüs-  
sen die gefährlichen Kaimane oder Krokodile und die giftigen  
Schlangen, weil man Jahre lang in Java leben kann, ohne  
ihnen mehr denn eins oder zweimal zu begegnen. Vielmehr ist  
es eine Reihe von Insekten, die einen armen Europäer gründ-  
lich zur Sklaverei und Verzweiflung bringen kann, weil sie den  
Schlaf nicht an sein müdes Auge kommen läßt. Dazu gehö-  
ren besonders in den Flußniederungen und an den Meeresküsten  
in erster Linie die Musquito's, lange, blutgierige Schlangen, die  
durch die kleinste Öffnung eindringen und in Schwärmen kom-  
men; die ihren giftigen Saugrüssel durch die Kleidung ins  
Fleisch senken und einen brennenden Schmerz verursachen. Die  
blutende Wunde schwilzt an und schmerzt auf's Empfindlichste.  
In manchen, besonders sumpfigen Gegenden giebt es kaum einen  
Schutz gegen diese entsetzlichen Thiere. Auf den aus Europa  
Neuangekommenen richten sie vorzugsweise ihre Angriffe. Ein  
anderes Insekt sieht und weiß zwar nicht, aber — die Wahl  
wird einem schwer, was man vorziehen möchte — es setzt sich  
auf die Kopshaare und will man es, da es ziemlich groß ist,  
wegjagen, und schlägt und trifft es, dann, du Armer, hast du  
einen zehnfachen Wanzengeruch an dir, den du durchaus nicht  
entfernen kannst und den du so lange mit dir herumträgst, bis  
er sich an der Luft verpflüchtigt hat und — das währt oft eine  
viertel bis eine halbe Stunde. Sie sind sehr zahlreich und  
kommen in ganzen Schwärmen. Noch viel schmerzhafter ist der  
Stich des Agas-agas, einer kaum bemerkbar kleinen Fliege.  
Aufangs fühlt man nichts, aber bald schwilzt der gestochene  
Theil auf und es brennt wie glühendes Feuer, und die Ge-  
schwulst hält oft zwei bis drei Tage an. Schreckliche Gäste sind die  
Muskratmäuse, die sich überall einschleichen. Wenn sie nur über  
Etwas hinlaufen, so ist es durchdrungen von einem entsetzlichen  
Geruche. Schwaaren sind dann völlig ungenießbar. — Auf dem  
Wasser sind die Krabben eine furchtbare Plage, weil sie Al-  
les bedecken, Einem in das Gesicht fliegen und einen unaussieh-  
lichen Geruch hinterlassen. Zu allen diesen Thierlein gesellen  
sich die weißen Ameisen, die Alles zertragen, Kleider,  
Stiefel, Möbel, Balken, und oft in einer Nacht einen ungeheu-  
ren Schaden anrichten. Kommt dann hier und da noch eine  
Giftschlange hinzu, deren Biß in 10 Minuten töten  
kann, so ist eine Sippschaft vereint, die fähig ist, Einem das schöne Java gründlich zu verleidern, zumal wenn man an  
die Sunys- und Faulsieber denkt, die dem Europäer drohen  
und ohne die selten Einer davon kommt.

\* In einem Werke des französischen Reisenden Capitän Maisonneuve heißt es: Das große China, von der Natur mit den schiffbaren Strömen, auf denen man Dampferlinien errichten müsse, und dem fruchtbarsten Boden gesegnet, sei bis jetzt  
so sehr vom Handelsgeiste verlassen, daß nach zweijähriger  
Miß-Ernte die Menschen millionenweise Hungers sterben, so  
daß in den letzten Jahren China in dem Kannibalismus des  
Menschenfleisch-Essens zurückfiel. Das geräucherte Menschen-  
herz galt für eine Delicatesse und wurde z. B. nach der  
Schreckenherrschaft des in Europa oft genannten Vicekönig Deb,  
welcher 1854—1856 über 100,000 Rebellen gespißt und ge-  
braten hatte, fast doppelt so theuer bezahlt, als ein Kalbsherz.

\* Peters-Flecke. Die höheren preuß. Gerichtshöfe ha-  
ben vor Kurzem entschieden, daß es den Schneidern nicht  
erlaubt sei, an dem ihnen zur Verarbeitung gegebenen Stoffe et-  
was zu unterschlagen. In dem betreffenden Prozeß war von  
6 Schneidermeistern das Gutachten abgegeben worden: „es sei  
Gebrauch unter den Schneidern, daß sie den Theil des ihnen  
zur Herstellung eines bestimmten Kleidungsstückes überlieferteren  
Stückes, welchen sie durch handwerkliche Geschicklichkeit erübris-  
gen, für sich behalten.“ Merkwürdigerweise hatte die erste In-  
stanz auf dieses Gutachten hin den Angeklagten freigesprochen  
ein Urtheil, welches jedoch in 2. Instanz berichtiggt wurde. —  
Es fragt sich bei jener Schneider-Gewohnheit nur eben, wo der  
Petersfleck und die „handwerkliche Geschicklichkeit“ ihre Grenzen  
haben sollen. Der Schneider weiß recht gut voraus, wieviel  
er zu einem Kleidungsstück braucht, denn dies Wissen gehört  
ja zu seiner Fachkenntniß. Wenn er sich nun z. B. 3 Ellen  
einfordert, während er nur 2½ nötig hat — gehört das  
auch zur handwerklichen Geschicklichkeit? fragt das Schlesische  
Industriebatt.

#### Gut machbar ist das Kartoffelblüten

\* In Wien werden gegenwärtig interessante Versuche mit  
einem Pferdefutter angestellt, welches die Haferfütterung voll-  
ständig zu ersetzen bestimmt ist und abgesehen von der sehr be-  
deutenden Ersparniß, namentlich für eine Armee auf dem Mar-  
sche und im Felde wesentliche Vortheile in Aussicht stellt. Der  
Erfinder ist ein Triester, und der Chef des Armeoberkomman-  
dos, der Erzherzog Wilhelm, hat ihn jetzt persönlich nach Wien  
beschieden, um in Gegenwart und unter Aussicht einer beson-  
ders dazu niedergegesetzten Kommission seine Erfindung zu erpro-  
ben. Seit einigen Tagen hat derselbe an zwei ihm zur Verfü-  
gung gestellten Kavalleriepferden zu experimentiren begonnen.  
Am ersten Tage verschmähten die Thiere die ihnen gebotene  
Nahrung durchaus und mit Beichen des entschiedensten Wider-  
willens, am zweiten Tage kosteten sie, und nachdem sie gekostet,  
fräsen sie mit ganz besonderer Gier; seitdem verschmähen sie  
umgekehrt den Hafer. Das neue Futter, eine Art Schrot vor  
einer nur dem Erfinder bekannten Mischung, ist in Packeten  
von je 1½ Pfund enthalten und 3 solcher Packete genügen  
für den täglichen Bedarf des Pferdes.

\* Ein sehr aufmerksamer Kartoffelzüchter teilt die Be-  
merkung mit, daß wenn Frühkartoffeln (es sind die frühesten  
Sorten gemeint) zu blühen anfangen, dies ein Zeichen der  
Ausartung ist, man solle deshalb die Blüthen sobald als mög-  
lich entfernen. Auch Andere haben gefunden, daß dies ziemlich  
richtig sei. Die frühesten und besten Sorten blühen gewöhnlich  
gar nicht, tritt aber ja die Blüthe an einzelnen Stöcken her-  
vor, so reisen dieselben viel später, und solche Sorten verlieren  
nach und nach ihren ganzen Charakter als Frühkartoffeln. —  
Weiter erinnern wir noch daran, daß nach älteren Erfahrungen  
durch das Abbrechen der Kartoffelblüthen der Ertrag dieser  
Frucht bedeutend erhöht werden soll, und daß darnach die Knos-  
pen auch mehrreicher und wohlgeschmackender werden sollen.

# Inserate.

Am 2. Juni d. J. findet bei dem  
hiesigen Gerichte die Licitation des  
Mühlengrundstücks Nr. 102 zu Gün-  
thersdorf statt.

Grünberg, den 2. Mai 1860.

## Fuhren-Verdingung.

Behufs Ausführung umfangreicher  
Königlicher Ufer-Bauten an der Oder  
in der Gegend von Carolath werden  
von der Fürstlichen Herrschaft daselbst  
bedeutende Quantitäten von Baumaterial  
aus den betreffenden Revieren kost-  
frei abgegeben, und zwar unter An-  
dem:

2533½ Schock Faschinen und

1574 Schock Pfähle.

Die Anfuhr derselben soll im Wege  
öffentlicher Licitation verdingungen werden,  
zu welchem Zwecke am

Freitage den 23sten Mai d. J.  
Nachmittags um 3½ Uhr

Termin in meinem Geschäftsbureau

hier selbst stattfinden wird.

Die Licitations-Bedingungen liegen  
daselbst in den gewöhnlichen Geschäfts-  
stunden zur Einsicht bereit.

Glogau, den 12. Mai 1860.

Der Königliche Bau-Rath.

## Cords.

Bei Neumann-Hartmann in  
Elbing ist erschienen und durch alle  
Buchhandlungen, in Grünberg durch  
W. Levysohn, zu beziehen:

Nesselmann, N. Prediger zu El-  
bing, über Priester- und Prophe-  
tentum in ihrer Bedeutung für die  
christliche Kirche. 5 Sgr.

Heinrichs, Dr. De Ablativi apud Te-  
rentium usu et ratione. 10 Sgr.

Bütner, H. (Pfarrer ic.), Erinne-  
rung an Kahle, Superint. und  
Pfarrer am Altroßgarten zu Königs-  
berg. Charakterbild aus dem Le-  
ben eines evangelischen Geistlichen.  
3 Sgr.

Arnold, N., Zusammenstellung der  
auf das Gewerbe der Gast- und  
Schankwirths Bezug habenden Ge-  
sche und Verordnungen. Ein prakt.  
Handbuch für Polizeibeamte, sowie  
für Gast- und Schankwirths. 7½  
Sgr.

— Sammlung der Elbinger Lokal-  
Verordnungen, 15 Sgr.

Herren und Damen, welche die englische oder die französische Sprache, auch beide Sprachen zugleich, leicht und gründlich zu erlernen wünschen, oder sich darin vervollkommen wollen, erlauben wir uns auf unsere allgemein anerkannte briefliche Lehrmethode ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Jeder des geläufigen Lesens der deutschen und lateinischen Druckschrift kundige erlernt durch diese praktische Lehrmethode, zu welcher weder Bücher noch Vorkenntnisse erforderlich sind, die englische oder französische Sprache in 9 Monaten vollkommen sprechen und schreiben.

Meldungen zur Theilnahme wolle man gefälligst an die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg franko gelangen lassen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht einer Sprache 3 Thlr 10 Sgr. und wird für 3 Monate mit 1 Thlr. pränumerando bei genannter Buchhandlung entrichtet. Jeder Theilnehmer enthält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief (16 Seiten groß Octav-Format), franko zugesandt.

Dass man sich durch schriftlichen Unterricht in den oben angegebenen Sprachen vollständig ausbilden kann, ist bekannt. Dass es den Herren D. H. Lehmann und E. Lehmann, Prof. de lang. franz. et angl., nicht allein meisterhaft gelungen ist, durch eine naturgemäße Entwicklung der Sprachen den Lernenden auf eine leichte, schnelle und sichere Weise zum erwünschten Ziele zu führen, sondern auch die Aussprache in deutscher Schrift vollkommen so darzustellen, wie beide Nationen die Wörter aussprechen, geht wohl daraus hervor, dass sich hier am Orte bereits über 2000 Personen aller Stände bei dem Unterricht betheiligen.

Wir versprechen in unserer Ankündigung sicher nicht zu viel und wolle man sich deshalb vertrauensvoll an genannte Buchhandlung wenden.

Selbstverlags-Expedition der Sprech- und Schreibschule  
für engl. und franz. Sprache.

Berlin, Friedrichs-Straße 230.

Frischen geräucherten Lachs, Glogauer  
Sauischen und Glogauer Bratwürstchen  
empfiehlt **Moritz Pfeiffer**.

Papierhütte  
für Damen und Kinder, nach Berliner  
Modellen, das Neueste der Saison, em-  
pfiehlt zu billigen Preisen

**A. Dworeczek.**  
Mittelstraße Nr. 52.

Frischen geräucherten Lachs empfiehlt  
**Ernst Th. Franke.**

Zweite verbesserte Auslage!  
Soeben erschien und ist bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:  
Neue Illustrirte  
Münz-, Maass- u. Gewichts-  
kunde

Handelsgeographie aller Länder.  
(Mit 96 Tafeln geprägter Abbildungen.)  
Erste Lieferung, gr. 8. Gleg. broch. a 5 Sgr.

Ein unverheiratheter Bäcker,  
der sein Meister-Examen gemacht hat,  
wird für eine Mühle gesucht. Wo?  
sagt die Exped. d. Bl.

Innerhalb zweier Jahre verbreitete sich  
dies vortreffliche und nützliche Buch in Tausen-  
den von Exemplaren, was den allseitigen, prakti-  
schen Gebrauch davon am richtigsten darlegt.  
Der billige Preis von 5 Sgr. pr. Lieferung  
macht Federmann dessen Anschaffung leicht und  
angenehm.

Leipzig,  
Ernst Schäfer.

Bleistifte  
in allen Nummern und Graden sowie  
Faber'sche Blau- und Rothstifte  
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt  
**W. Levysohn.**

## Künzel's Garten.

Heute Donnerstag (Christi Himmelfahrt) von Nachmittag 4 Uhr an

# Grosses Concert.

Nachher **Ball.** Bei unfreundlichem  
Wetter im Königsaale. Entrée à Per-  
son 1 Sgr., wozu hiermit freundlichst  
eingeladen wird.

# Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg:  
Die siebente, bis zur neuesten Zeit umgearbeitete und vermehrte Auflage  
des klassischen

## Er Brüder' ichen

**Hand- und Reisebuchs** für  
Auswanderer und Reisende nach Nord-,  
Mittel- und Süd-Amerika. 7. sehr  
verm. und verb. Aufl. von Dr.  
Büttner. Mit einem Rathgeber in ame-  
rikanischen Rechtsangelegen-  
heiten und einer vortrefflichen  
Stadtstichkarte. Eleg. geb. 1 Thlr.  
12 Sgr.

Ferner sind daselbst erschienen

**Neueste Eisenbahn-, Post- und  
Kanal-Karte der Vereinigten  
Staaten, Texas, Canada u.  
Gebunden mit Text 18 Sgr., auf  
Einwand 1 Thlr. 2 Sgr., mit vor-  
bigen Eisenbahnen, Kanälen, 6 Sgr.  
mehr.**

# **Gottheil, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer.**

**Gotttheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende** rc. mit Aus-

**Chowanek, J.**, Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 21 Sgr.

# Sonnenschirme

in grösster Auswahl empfiehlt  
**S. Hirsch.**

S. Hirsch.

## Weinverkauf bei:

E. Koch im alten Gebirge, 4 Sgr.  
Kürschnermeister Käffner, 5 Sgr.  
Witwe Richter, Zöllnichauer Str., 5 sg.  
A. Rump, Breite Straße, 4 Sgr.

## Airchliche Nachrichten.

## Geborene

Den 3. März. Einwohner G. F. Kärgel  
ein S., Wilhelm Paul. — Den 21. April.  
Schlossermistr. H. A. Peltner eine T., Hermine  
Marie. — Den 28. Maschinenvärter H. J.  
Förster eine T., Marie Henriette Amalie.  
— Den 30. Maurer ges. E. F. C. Hoffmann eine  
T., Pauline Amalie Bertha. — Den 1. Mai.  
Werksführer F. W. Hering eine T., Emma Aug.  
Emilie. — Den 3. Mai. Häusl. J. A. G.  
Kühl in Krampe eine T., Joh. Aug. Christiane.  
— Den 5. Gärtner J. F. Immler in Sawade  
ein S., Carl Reinhold. — Den 6. Kellerarb.  
F. W. A. Meissner ein S., Paul Emil Rich.  
— Den 7. Postillon J. G. Dullin eine T.,  
Aug. Ernest. Clara.

## Getraute

Den 9. Mai. Tuchfabrikant G. E. Pilz,  
mit Igfr. Caroline Hermine Sander. Tuch-  
macherinfr. G. R. Heimann, mit Igfr. Ernest  
Agnes Pähzold. Tagearb. G. Hoffmann in  
Heinersdorf, mit Anna Rosina Imrock dafelbst.  
Halbbauer J. A. Höppner in Heinersdorf, mit  
Igfr. A. Rosina Gurtl das. — Den 10. Ein-

## Marktpreise

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Schaffel.	Grüneberg, den 14. Mai.				Görlitz, den 10. Mai.				Sorau, den 11. Mai.			
	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Pr. thl.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Pr. thl.	Höchst. thl.	Pr. sg.	Niedr. pf.	Pr. thl.
Weizen . . . . .	2	22	6	2		3	2	6	2	15		1
Roggen . . . . .	2	4		2	2	2	2	6	1	27	6	2
Gerste, große . . .	1	20			1	22	6	1	17	6	9	2
= kleine . . . . .												10
Hasfer . . . . .	1	7	6	1	5	1	7	6	27	6	1	7
Erbse . . . . .	2	6		2		2	12	6	2	7	6	
Hirse . . . . .	3	22	6	2								
Kartoffeln . . . .		22		16		-	16		12			20
Heu, d. Grt. . . .		25		15			20		15			
Stroh, d. Sch. . .	6		6		6		5					

Am 15. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 19te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

## Inhalat

<b>Baden.</b>	Seite	
4½% Fürstl. Fürstenberg'sche Anl. v. 100000 Fl. v. 1847	86	Oesterr. Grundentlastungs-Obligationen . . . . .
Partial-Oblig. des Ver. chem. Fabriken zu Mannheim	86	Graf Keglevich'sche Loose . . . . .
<b>Bayern.</b>		<b>Preussen.</b>
3½ u. arrosirte 4% bayerische Staatsobligationen . .	82	Rentenbriefe der Provinz Westphalen u. d. Rheinprovinz
4% Anl. des Freiherrn Gross v. Trockau . . . . .	82	4% Posener Stadtobligationen . . . . .
<b>Grossherzogthum Hessen.</b>		Posener 3½% Pfandbriefe . . . . .
Anleihe der Stadt Offenbach vom Jahre 1858 . . . . .	83	Posener 3½ u. 4% Pfandbriefe . . . . .
<b>Hessen-Homburg.</b>		<b>Russland.</b>
Landgräfl. Hessisches konsolidirtes Anl. v. 1829 . .	86	Poln. 500 fl. u. 200 fl. Obligationen . . . . .
<b>Kur-Hessen.</b>		<b>Sachsen.</b>
3½% Kurhessische Staatsanl. . . . .	83	Camenzer Stadtschuldcheine . . . . .
<b>Oesterreich.</b>		<b>Sardinien.</b>
Fürst Clary 40 fl. Loose . . . . .	82	Sardinische 36 Fr. Loose . . . . .
Aeltere Oesterreichische Staatsschuld . . . . .	82	<b>Schweiz.</b>
		Neuenburger 10 Fr. Loose . . . . .